

Tanzend Gaskammer entkommen

Von Joel Hunold

GRONAU. Eine Jüdin, eine junge Frau, die im Konzentrationslager Auschwitz Tanzstunden und Tanzaufführungen für das Wachpersonal der SS gibt. Die für die Schlächter und Mörder tanzt, die tagtäglich Jüdinnen und Juden misshandeln und ermorden, die große Teile ihrer Familie und Freunde umgebracht haben. Und die wohl nur deshalb das Grauen des KZ überlebt und erst im hohen Alter stirbt.

Das ist, in wenigen Worten, die Zusammenfassung des Lebens der Niederländerin Roosje Glaser (1914-2000). Von ihrem Leben und speziell von ihrem Überleben erzählt die Ausstellung „Die Tänzerin von Auschwitz“, die jetzt in der Aula des Driland-Kollegs zu sehen ist. Sie bildet den Auftakt der Woche der Erinnerung.

„Roosje war eine junge Frau mit einem ganz starken Charakter“, erzählt Paul Glaser bei der Ausstellungseröffnung. Er ist der Neffe der „Tänzerin von Auschwitz“ und hat die Geschichte seiner Tante nach intensiven Recherchen zunächst in einem Buch aufgeschrieben und später daraus die Ausstellung entwickelt. „Es ist eine Geschichte vom Leben, von Verat, von Konzentrationslagern und von der Leidenschaft fürs Tanzen.“

Tanzen stand im Mittelpunkt des Lebens der Roosje Glaser. Und sie war überaus erfolgreich. Als Tanzlehrerin



Im Driland-Kolleg ist seit Donnerstag eine Ausstellung über Roosje Glaser, die „Tänzerin von Auschwitz“, zu sehen.

Foto: Joel Hunold

tanzte sie in den großen Metropolen Europas, gründete 1940 vier eigene Tanzschulen in den Niederlanden. Mehrfach war sie mit ihren Tanzvorführungen im Kino zu sehen. Als der Nationalsozialismus in Europa zunehmend um sich greift, verrät ihr Ex-Mann den Behörden, dass sie Jüdin ist – obwohl sie ihren Glauben nie praktiziert hat und mit ihrem katholischen Ex-Mann während der Ehe die Sonntagsmessen besucht hat. Sie muss ihre Tanzschulen schließen. 1942 wird sie verhaftet, weil

sie sich weigerte, einen Judenstern zu tragen. Zwar kommt sie zunächst wieder frei und kann untertauchen, wird gegen Ende des Jahres aber erneut verraten und verhaftet. Sie wird über das Durchgangslager Westerbork Anfang 1943 ins Konzentrations- und Arbeitslager Herzogenbusch deportiert.

Auch dort legt sie viel Wert auf ihr Äußeres. Da sie Beziehungen zu niederländischen Lagerwächtern führt, steigt sie zur Barackerführerin und Sportlehrerin auf. Gleichzeitig schreibt sie Texte, die in den Baracken aufgeführt werden. Trotz ihrer Position

wird sie, nach einem Fluchtversuch, nach Auschwitz deportiert und zwangssterilisiert. Doch auch in Auschwitz gelingt es ihr, eine vergleichsweise hohe Stellung im Lager zu erhalten. Sie bündelt mit einem Vorgesetzten der SS an, der ihr erlaubt, in den Abendstunden Kabarett und Tanzstunden für das Wachpersonal zu geben. Ihre Beliebtheit bewahrt sie wohl vor dem Tod in der Gaskammer und sichert ihr das Überleben.

In ihr Tagebuch schreibt sie, nachdem vier ihrer Tanz-Kolleginnen gehängt wurden: „Können Sie verstehen, dass ich mitten in der Nacht sang,

tanzte und Klavier für einen Haufen betrunkenen SS-Männer und Soldaten spielte? Zum Dank bekam ich einen Laib Brot.“ Der Kampf ums Überleben in Auschwitz sei rücksichtslos, grausam und einsam.

Doch Roosje Glaser überlebt das Konzentrationslager und wird Anfang Mai 1945 vom schwedischen Roten Kreuz befreit. Nachdem sie in ihrer niederländischen Heimat so oft verraten wurde, beschließt sie, in Schweden zu bleiben.

Paul Glaser wusste viele Jahre lang gar nicht, dass er jüdische Vorfahren hat. Sein Vater schwieg, mit seiner Schwester Roosje hatte er gebrochen. Doch Paul Glaser blieb hartnäckig und schaffte es, dass seine in Schweden lebende Tante, die er noch nie gesehen hatte, ihm ihre Geschichte erzählte. Roosje Glaser war damals 75.

„Sie hat ganz offen gesprochen, sie hat jede meiner Fragen offen beantwortet“, erinnert sich Paul Glaser und erzählt: „In ihrem Wohnzimmer hingen zwei große Bilder. Und dazwischen war ein Stück Stacheldraht.“ Das sei ein „Souvenir aus Auschwitz“.

Die Ausstellung ist bis zum 27. Januar samstags- und sonntags von 15 bis 17 Uhr geöffnet in der Aula des Driland-Kollegs. Der Eintritt ist frei. Am Weihnachts- und am Silvesterwochenende ist die Ausstellung geschlossen. Gruppen können Besichtigungen unter vhs@gronau.de oder unter 02562/12660 vereinbaren.